

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

22.03.2015

Predigt zur Konfirmation in Bernloch: Masken absetzen

- **Anspiel**

Das Regal wird „gebaut und befüllt“.

Person kommt und überlegt, welche Maske sie für die Schule aufsetzen soll.

⇒ **entscheidet sich für Coolness-Maske**

Setzt Schulranzen auf und geht im coolen walk los.

Kommt in Schulsituation: Person begegnet Mitschülern, die im Kreis stehen.

Wird cool begrüßt. Hausaufgaben abschreiben, selber machen ist uncool. Besser als 3 in Mathe ist uncool. Heut mittag zocken. Heut abend halb neun im Trödler, Klausur morgen ist egal.

Person geht zurück zum Schrank und überlegt, welche Maske sie fürs Abendessen in der Familie aufsetzen soll.

(im Hintergrund ruft Mutter: „Essen kommen!“)

⇒ **entscheidet sich für kein Bock-Maske**

(Tisch aufgebaut)

Hängt dr Flääz naa. Beim Tischdecken helfen: Kein Bock.

Schwester singt was, Mutter will wissen, wie der Tag war. Kurz angebundene Antwort.

Nachher noch abspülen? Müll raus tragen? Kein Bock.

Geht schnell wieder.

Person geht zurück zum Schrank und überlegt, welche Maske sie für die Disko aufsetzen soll.

Coolness? Happy? Blödi? (evtl Dance-moves dazu) Ihm fällt ein: Jaqueline kommt.

⇒ **entscheidet sich für Verliebtheits-Maske, setzt diese schnell auf.**

Geht los und trifft seinen Freund. (Musik im Hintergrund, Diskokugel-Video auf Leinwand)

Reden über Jacky, die mit einer Freundin dasteht. Danct sie vorsichtig an. Sein Freund ermutigt ihn, sie anzusprechen.

Er sagt kicherig „Hi“, Mädels laufen weg. Ihm ist es irgendwie peinlich. Er stottert und will gehen.

Person geht zurück zum Schrank (schläft ein, mit Verliebtheits-Maske, Wecker klingelt, Schwester klopft und ruft:

„Aufstehen! Kirche!“)

Er überlegt, welche Maske sie für die Kirche aufsetzen soll.

⇒ **entscheidet sich für (schein)heilig-Maske**

Gottesdienstbesuch (Pfarrer spricht Ende vom aaronitischen Segen, Orgel spielt einen dreifachen „Amen“)
 Gespräch über heiliges Handeln.
 Geht heim, steht vor den Spiegel.

Gott spricht: Hey Jeremy, bist du da?

Jeremy: Wer will das wissen? Wer bist du?

Gott: Ich bin's. Gott. Wer bist du?

Jeremy: Das siehst du doch!

Gott: Nein, das bist nicht du!

Jeremy: Stimmt. Warte! Wer bin ich denn eigentlich... (setzt eine andere Maske auf) So, jetzt.

Gott: Nein, das bist du auch nicht!

Jeremy: Ja, aber wer bin ich denn dann? (probiert weitere Masken aus, keine passt.)

Gott: Bei mir brauchst du keine Maske. Sei einfach so, wie du im Original bist!!

Jeremy will die Maske abziehen, tut sich schwer, kämpft, nimmt sie aber schließlich ab.

Er tastet sein Gesicht ab, schaut sich im Spiegel an und schaut befreit.

- **Predigt**

Liebe Konfirmanden und liebe Festgäste,

na, welche Maske haben sie heute morgen ausgewählt? Die Konfirmanden haben für die Fotografin heute morgen schon ihr hübschestes Lächeln aufgelegt. Und sie?

Da geht man zur Konfirmation. Nimmt man da die „total happy“-Maske? Oder die „muss das sein?“-Maske? Vielleicht auch die „Dir zu liebe“-Maske, die ein etwas vorsichtiges Grinsen auflegt.

Wir alle legen Masken auf. Die Jugendlichen genauso wie die Erwachsenen. Je nachdem, in welchem Kontext wir uns bewegen, welchen Menschen wir begegnen. Man könnte meinen, das Leben ist ein großer Fasching oder, wenn man es etwas eleganter haben möchte, ein großer Maskenball. Und jeder hat wie so einen Schrank in seinem Leben, wo er verschiedene Masken findet, wie die von Jeremy: ⇒ Masken aus Anspiel aufnehmen: Die coolness-Maske oder die Kein Bock-Maske, daneben die fiese Maske, die kennt auch der ein oder andere aus seinem Schrank. In der Schule haben manche die Kein Plan-Maske auf, oder auch die Opferrolle-Maske ... der arme schwarze Kater, der bemitleidet werden will, die gibt's auch bei Erwachsenen. Die total happy-Maske passt manchmal, in gewissen Kreisen ist aber eher die „Nachdenkliche-Intellektuellen-Maske“ gefragt. Wir alle legen Masken auf.

Das ist an sich auch gar nichts Schlimmes. Es ist sogar eine Fähigkeit, wenn man die Rolle, die einem abverlangt wird, gut annehmen und ausfüllen kann. Ein Chef muss natürlich mal die autoritäre Maske aufsetzen, eine Mutter die trostspendende, ein Ehemann die wirklich interessierte, ... Und gewisse Arten von Masken sind sogar ein Schutz für den Menschen. So wie der Arbeiter beim Schweißen eine Schutzmaske aufsetzen muss, und mancher Patient im Krankenhaus eine Atemmaske bekommt - die verfremdet ihn vielleicht, aber hilft ihm auch – so gibt's auch im übertragenen Sinn Masken, die uns schützen. Ein Schutz für uns ist zB die Maske der Intimsphäre, die wir brauchen. Wer diese Maske gewaltsam herunterreißt, verletzt einen Menschen zutiefst. Wer über intime Dinge von jemand anderem offen plaudert, zum Beispiel ein Geheimnis, das du von deiner Freundin weißt, der reißt eine Schutzmaske brutal herunter und macht damit

das Vertrauen kaputt. Denn hinter manche Masken lässt man ganz bewusst nur die engsten Vertrauten schauen.

Masken gehören zum Leben. Auch wenn wir in sozialen Netzwerken, auf facebook oder so etwas posten, ist unser Profil dort letztlich wie eine Maske. Wir überlegen, wie wir auf andere wirken sollen und so präsentieren wir uns dann.

Für die Kirche gibt's die Heilig-Maske, die manchmal auch eher eine Scheinheilig-Maske ist. Wie bei Jeremy in unserem Anspiel. Wir alle sind heute in den Gottesdienst gekommen ... vor Gott und wir haben artig unsere Maske auf, die wir dafür ausgesucht haben. Doch wieder zu Hause angekommen fragt Gott auf einmal: Jeremy – oder setzen sie hier ruhig ihren eigenen Namen ein – **wer bist du eigentlich? Wer bist du wirklich? Wer ist hinter deiner Maske?**

Das ist der Knackpunkt: Bin ich das, was ich spiele? Bin ich der, den die Maske vorgibt zu sein, oder bin ich eigentlich ein ganz anderer?

Passt das zusammen, was ich nach außen zeige, mit dem, was ich innerlich bin?

Liebe Konfis,

ihr kennt aus der Schule die unterschiedlichsten Masken: Ihr kennt die Mitschüler mit der Coolness-Maske. Da werden meistens die Klamotten auch mit angepasst. Aber manchmal fragt man sich schon, ob die wirklich so cool sind oder nur so tun, oder?

Ihr kennt auch die intelligente und verantwortungsbewusste Maske. Vielleicht auch die möglichst unauffällige Maske. Und ihr kennt sicher auch jemanden in eurer Klasse, der eine Clownsmaske ausprobiert, der immer witzig sein will. Grade wenn jemand immer auffällig witzig ist, bei dem wird man irgendwann skeptisch, ob er wirklich so ist.

Als Konfi setzt man zum Beispiel mal die Maske auf, die ausdrückt: Singen ist total ätzend ... dabei trällert man in seinem Zimmer mit dem mp3-Player im Ohr fröhlich vor sich hin. ☺

Ihr kennt alles das und ihr probiert auch selber Masken aus. Man muss auch ausprobieren, um herauszufinden, was zu einem passt. Das gehört dazu, wenn man junglich ist ... und manche Erwachsene tun das ihr Leben lang. Suchen immer wieder eine Maske, die ihnen passt. Oder die zur Umgebung passt, denn die Leute um einen herum spielen eine Rolle, welche Maske wir auswählen: In der Familie trägt man eben eine andere als im Verein und im Job nochmal eine andere als wenn man zB mal vor einem Richter steht. Wenn man auf die Geschwister aufpasst hat man eine andere Rolle als wenn man sich bei jemandem entschuldigen muss. Und wusch: Maskenwechsel.

Vielleicht habt ihr auch schon Masken gefunden, die so gar nicht zu euch passen. Oder andere, mit denen ihr euch wohlfühlt. Aber die Frage, die Gott Jeremy gestellt hat, bleibt: Wer bist du eigentlich? Unter all den Masken? Er will das Original von uns sehen.

Es gibt nicht wenige Menschen, die haben Angst, ihr Gesicht zu verlieren, wenn sie ihre Maske ablegen: Was denken denn die Freunde, wenn ich doch nicht so cool bin, wie ich tue? Was denken die Schulkameraden, wenn ich samstags in den Jugendkreis gehe? Was denken meine Kinder, wenn ich als Vater auch einmal Schwächen zeige und Fehler zugebe? Und was denkt Gott, wenn er sieht, wie schwach und wenig perfekt ich eigentlich bin. Angst vor der Ehrlichkeit verhindert, dass wir Masken absetzen.

Manche perfektionieren das so, dass sie Gott und allen Menschen um sich etwas vorspielen, bis sie selber aus der Show nicht mehr rauskommen. Wenn man immer fröhlich tut, aber eigentlich traurig und einsam ist, oder wenn man immer sagt „Ich bin so arm dran. Alle sind gegen mich“, dann sind das Masken, mit denen man sich selbst schützen will.

Doch je länger man sie trägt, umso mehr verwachsen sie mit einem. Irgendwann schaut man in den Spiegel und glaubt selber, dass man das ist. *Andre Berthiaume* ist ein kanadischer Erzähler. Der wurde berühmt mit einem einzigen Satz. Er sagte: **Wir alle tragen Masken, und es kommt der Zeitpunkt, an dem wir sie nicht mehr abnehmen können, ohne dabei Stücke unserer Haut mit abzutrennen.**

Wenn man solche Masken nicht mehr abnehmen kann, dann kann das tragisch enden, bei manchen sogar tödlich. Das sind die, über die man dann sagt: „Er war doch ein ganz normaler Typ.“ – „Das hätte ich nie von ihr gedacht.“ Man hat die Maske gesehen, aber nicht das Original.

Wer bin ich denn, wenn ich ohne Maske dastehe? Wenn ich ganz ehrlich bin, offen und irgendwie auch nackt.

„**Wer bin ich?**“ hat sich auch **Dietrich Bonhoeffer** in seinem berühmten Gedicht gefragt. „Bin ich das, was andere von mir sagen?“ Die sagen, ich sei so stark und mutig und standhaft, aber ich fühl mich gar nicht so. Wer bin ich denn? Ist das nur eine Maske? Und wer bin ich im Original? → Am Schluss schreibt er: Wer ich auch bin, dein bin ich, oh Gott!

Bonhoeffer kommt nichtmal selber soweit, dass er sein Original beschreiben kann. Aber er ist zufrieden, weil er weiß: Gott kennt mich so, wie ich bin. Selbst wenn ich es selber nicht genau weiß.

In Psalm 139 heißt es: **„Herr, du erforschst mich und kennst mich.“ Und: „Du verstehst meine Gedanken von ferne.“** Gott kennt dich als Original. Wer soll dich denn besser kennen als der, der dich geschaffen hat. Der dich als Original gemacht hat.

Welche Maske auch immer du aufsetzt ... und selbst wenn es eine Superhelden-Maske wäre, wie Batman, Spiderman, Zorro oder wie die ganzen maskierten Helden alle heißen, Gott kennt dein wahres Ich.

Gott ist derjenige, der nicht auf die Maske, sondern ins Herz sieht. Als Samuel vor dem kleinen, unscheinbaren Hirtenjungen David steht, und Gott ihm ins Ohr flüstert: Den sollst du zum König salben, da sagt er das: **Für die Menschen ist wichtig, was sie mit den Augen wahrnehmen können; Gott dagegen schaut jedem Menschen ins Herz.** (1. Samuel 16,7 HfA)

Gott sieht dir ins Herz. Das ist auf der einen Seite ganz schön beunruhigend, denn er weiß dann auch alles, was ich eigentlich hinter meinen Masken verstecken will, und kennt jeden einzelnen Gedanken von mir, auch die Dinge, die sonst niemand wissen darf ... Auf der anderen Seite ist da die große Chance vor Gott ehrlich zu sein, auch die Fehler und die Schuld zuzugeben und ihn um Vergebung zu bitten. Ich muss Gott nichts vormachen, kann ich gar nicht. Und deshalb muss ich auch mir selbst und anderen nichts vormachen. Ich muss nicht die Schuld für das, was ich bin, auf andere schieben ... auf die Erziehung oder die Gesellschaft oder das System. Bei Gott brauche ich mich nicht mehr zu verstellen. Ich darf einfach sein, wie ich bin. Das kann der Beginn einer ganz persönlichen Beziehung zu ihm werden.

Ihr habts im Anspiel gesehen: das ist vielleicht nicht ganz leicht, die Maske abzulegen. Aber was glaubt ihr, wie befreiend es ist, wenn man vor Gott ehrlich ist. Wenn man ihm gegenüber nicht die Heiligkeits-Maske aufsetzt. Wenn man vor ihm nicht cool sein muss und auch nicht künstlich glücklich, sondern sich so zeigen darf, wie man wirklich ist. Wie man sich vielleicht keinem Menschen auf der Erde zeigen würde. Mit unserer Angst und den herablassenden Gedanken über jemanden, die ich einfach nicht verhindern kann ... oder schon gar nicht mehr verhindern will.

Gott reißt uns nicht die Maske herunter, sondern er hilft uns, dass wir sie selber vor ihm ganz vorsichtig ablegen können. Deshalb hat er auch Jesus in die Welt geschickt. Er hilft den Menschen, die sich auf ihn einlassen, dass sie die Masken ablegen können. Ganz behutsam tut er das, selbst bei den übelsten Sündern. Er zeigt uns, wer wir wirklich sind. Jesus ist wie ein Spiegel für uns, der uns unmaskiert zeigt. Er hilft uns, dass wir es wagen, uns ohne Maske anzuschauen, und zu entdecken, wie Gott uns die ganze Zeit schon sieht.

Wenn wir das wagen: Im Spiegel Jesu unser wahres Wesen zu sehen, dann werden wir auch erkennen, warum Gott uns zusagt: Hey, ich hab dich wunderbar gemacht. Du bist so wie du bist für mich sehr gut!

Das ist für euch Konfirmanden heute das ganz spezielle Angebot, denn in der Konfirmation geht man mit Gott eine so ehrliche Beziehung ein, dass man ihn hinter die Maske schauen lässt. Heute kannst du deine Masken vor Gott ablegen! Das gilt euch, aber dieses Angebot Gottes gilt ganz genauso für alle, die jetzt hinter euch sitzen.

Die Maske ablegen. Endlich mal sich selbst entdecken. Das tut so unglaublich gut. Probiert es aus!

Amen